

Lenz

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **10 (1912)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750676>

Nutzungsbedingungen

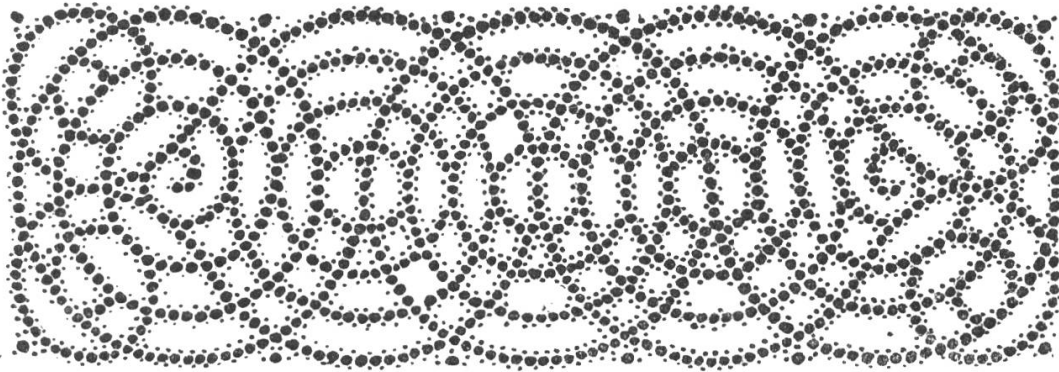
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LENZ

Von ADOLF FREY

*

JUNGER WALD

Der junge Wald ist ein grüner Rausch,
Aus dem Becher des Frühlings getrunken;
Mein wintermüdes Auge saugt
Die blitzenden Blätterfunken.

Die Quelle schürzt ihr silbern Gewand
Und springt den Reigen am Hange;
Die Kronen sprudeln übervoll
Vom sprühenden Drosselsange.

O wüsst' ich, wo du einsam gehst
An den sprossenden Wälderlehnen!
Die webenden Gründe hauchen und wehn
Und bringen mir dein Sehnen.

*

AN DIE NACHTIGALL

Breite, Nachtigall, die Flügel
Fernher über Trift und Hügel
Und mein Heimatland entlang
Ströme seligen Gesang!

Komm, beseele unsre Wälder!
Schluchze über Furt und Felder!
Schauernd trinkt das Nachtgefilde,
Wenn dein tiefes Lied erquillt.

Deine Stimmen zücken, zünden
Aus den Wäldern, aus den Gründen,
Und wer in die Nächte lauscht,
Atmet wundersam berauscht.

Unsre Seelen werden reicher,
Unsre Lieder tiefer, weicher:
Klingendeachteinsamkeit
Löst das Lied und löst das Leid.

